

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

142 (23.6.1909)



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Ausgabe** täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
**Abonnementspreis:** Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition:**  
 Luisenstraße 24.  
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
 Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
 Redaktionsschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
 Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Letzte Nachrichten und Telegramme: W. Kolb;  
 für den übrigen Teil: A. Weismann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Badens Finanzlage

Ist nach den im landständischen Ausschuss seitens des Finanzministers gegebenen Aufschlüssen zurecht eine nichts weniger als gute. Nach den Rechnungsergebnissen des Jahres 1908 betragen:

der Einnahmehüberschuss im ordentlichen Etat 4,1 Mill. M., die Ausgaben des außerordentlichen Etats 5,8 Mill. M., so daß 1908 ein Fehlbetrag sich er-

geben hat von . . . . . 1,7 Mill. M.

Er ist dem umlaufenden Betriebsfonds entnommen worden, dessen Stand dadurch von 18,7 Millionen Mark (Ende 1907) auf 17,0 Millionen Mark (Ende 1908) zurückgegangen ist. Gegenüber dem Jahre 1907 bedeutet der Rechnungsabschluss vom Jahre 1908 eine Verschlechterung von 3,8 Millionen Mark.

Der ungünstige Abschluss der Staatsrechnung von 1908 ist wesentlich verursacht durch die Verlangsamung des sogenannten natürlichen Zuwachses des Aufkommens aus den direkten Steuern und durch den Rückgang im Ertrag der indirekten Steuern, auch der privatwirtschaftlichen Staatseinnahmen. Die Einnahmen aus den direkten Steuern waren von 1906 auf 1907 um 2,2 Millionen Mark gestiegen, von 1907 auf 1908 hat der Zuwachs nur 1,9 Millionen Mark betragen; er ist also um 0,3 Millionen Mark zurückgegangen. Der schon im Jahre 1907 fühlbar gewordene Rückgang im Ertrag der indirekten Steuern hat sich im Jahre 1908 in verstärktem Maße fortgesetzt. Der Rückgang beträgt im Jahre 1908 allein 1,3 Millionen Mark und seit 1906 1,6 Millionen Mark. Am größten ist der Ausfall bei der Liegenschafts- und Verkehrssteuer, deren Ertrag 1908 gegen 1907 um 836 000 M., seit 1906 um nahezu 1 Million Mark sich gemindert hat (von 5,94 auf 4,97 Millionen Mark). Auch der Ertrag der Justiz- und Polizeigebühren ist erheblich zurückgegangen. Verhärtet wurden die Ausfälle an den Steuererträgen durch eine starke Vermehrung der Abgänge und Rückerstattungen, die im Jahre 1908 die Summe von 4,34 Millionen Mark erreicht haben gegenüber 3,57 Millionen Mark im Jahre 1907, also in dem einen Jahr um nahezu 800 000 Mark gestiegen sind. Der Reinertrag der Forst- und Domänenverwaltung ist im Jahre 1908 um rund 700 000 Mark gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

Im ganzen sind im Jahre 1908 die ordentlichen Staatsausgaben namhaft stärker gestiegen als die ordentlichen Einnahmen; die Steigerung beträgt

bei den Ausgaben (brutto) 4,9 Mill. Mark, d. i. 5,8 v. H., bei den Einnahmen (brutto) 1,8 Mill. Mark, d. i. 2,0 v. H.

Dabei spielt der Mehraufwand infolge der Revision des Gehaltstarifes keine wesentliche Rolle, weil er zum größten Teil dadurch ausgeglichen ist, daß für 1908 der Zuschuß aus der allgemeinen Staatsverwaltung an die Eisenbahnschuldentilgungskasse (2 Millionen Mark) nicht geleistet worden ist.

Nach Schlimmer als der Rechnungsabschluss der allgemeinen Staatsverwaltung haben im Jahre 1908 die Ergebnisse des Staatsbahnbetriebes sich gestaltet. Während der Reinertrag dieses Betriebes einschließlich des badischen Anteiles an dem Reinertrage der Main-Redarbahnen im Jahre 1906 auf 29,6 Millionen Mark, im Jahre 1907 auf 28,3 Millionen Mark sich belaufen hatte, hat er im Jahre 1908 nur 14,06 Millionen Mark erreicht — also nicht einmal die Hälfte des Reinertrages des Vorjahres. Man muß bis zum Jahre 1891 zurückgehen, um eine noch geringere Reinertragsziffer zu finden; selbst in den seitherigen Jahren wirtschaftlichen Tiefstandes — 1892, 1901 und 1902 — ist der Reinertrag nicht unter 14,4 Millionen Mark herabgegangen. In jenen Jahren hat aber der Bedarf der Eisenbahnschuldentilgungskasse für Passivzinsen und Verwaltungsaufwand der Klasse abzüglich der Aktivzinsen noch zwischen 13 und 14,8 Millionen Mark sich bewegt; für 1908 stellte er sich schon auf 17,4 Millionen Mark. Zur Deckung stehen nur der Reinertrag des Eisenbahnbetriebes mit 14,06 Millionen Mark und dazu die sogenannten „Postgebühren“ mit 0,5 Millionen Mark, somit im ganzen 14,56 Millionen Mark zur Verfügung; es blieb also gegenüber dem Zinsenbedarf ein Fehlbetrag von 17,4 — 14,6 = 2,8 Millionen Mark, der aus Anlehenmitteln gedeckt werden mußte; ebenso das ganze Defizit der regelmäßigen Tilgung der Staats-(Eisenbahn-)schuld im Betrag von rund 9 Mill. Mark.

So das Jahr 1908.  
 Aus der von dem Finanzminister an diese Mitteilungen angelegten Betrachtung über den mutmaßlichen Abschluß der Staatsrechnungen am Jahresende 1909 seien hier nur einige Angaben vorwiegend tatsächlicher Art erwähnt.

Bei den direkten Steuern wird nach der Aufstellung der Steuerdirektion für 1909 ein Mehrertrag gegen 1908 erwartet von 2,7 Millionen Mark; davon entfallen aber auf die am 1. Januar ds. J. eingetretene zehnprozentige Erhöhung der Einkommensteuer rund 1,5 Millionen Mark, so daß als „natürlicher Zuwachs“ nur 1,2 Millionen Mark verbleiben — also wieder ein Rückgang in diesem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr. Die gedachte Erhöhung der Einkommensteuer ist durch die Mehrbelastung der Staatskasse infolge der im vorigen Jahr eingetretenen Erhöhung der Bezüge der Beamten an Gehalt, Ruhegehalt usw. usw. nötig geworden; ausgeglichen wird diese Mehrbelastung durch die Steuererhöhung aber bei weitem nicht, so daß von dem oben entzifferten natürlichen Zuwachs im Ertrag der direkten Steuern der größte Teil durch die erhöhten Beamtengehälter usw. in Anspruch genommen wird. Eine Verringerung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, deren Tiefstand die starken Ausfälle im Ertrag der indirekten Steuern zuzuschreiben sind, ist bis jetzt nicht oder doch nicht in solchem Maße eingetreten, daß mit einer Ertragssteigerung dieser Steuern gerechnet werden könnte.

Schwer ins Gewicht fallen für den Abschluß unserer Staatsrechnung von 1909 die Fragen, wie der Reinertrag des Staatsbahnbetriebes und wie die finanziellen Beziehungen zum Reich sich gestalten mögen.

Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß, was den allgemeinen Staatshaushalt betrifft, die finanzielle Lage des badischen Staates zwar keine günstige ist. Allein dieses Bild zeigt sich in jeder Periode wirtschaftlicher Depression und braucht daher nicht zu beunruhigen. Sobald die wirtschaftliche Lage sich bessert, werden die Staatsfinanzen wieder ins Gleichgewicht kommen. Anders liegen die Dinge bei der Eisenbahn. Hier stehen wir vor einem Wilde der Zerrüttung der Finanzen, wie kaum je zuvor. Die „Tarifreform“ ist dem badischen Volke so teuer zu stehen gekommen, daß wenn mit dieser Politik der Widerstandslosigkeit gegenüber den preussischen Herrschaftsgelüsten nicht endlich und zwar so rasch, als möglich gebrochen wird, unsere Eisenbahnelbstständigkeit unrettbar verloren ist. Wer hätte es nach den glänzenden finanziellen Ergebnissen unter der Herrschaft des Kilometerheftes für möglich gehalten, daß wir in eine so traurige Daleswirtschaft hineingeraten. Was da gesündigt wurde und das leider mit Zustimmung der Landtagsmehrheit, wird erst dann dem badischen Volke voll zum Bewußtsein kommen, wenn unsere badischen Bahnen einmal unter den preussischen Hammer kommen. Dem Schicksal gehen wir entgegen, zumal wenn die 4. Wagenklasse eingeführt wird, die den Bankrott der bisherigen badischen Eisenbahnpolitik besiegelt.

### Der Appell an das Volk.

Die Blockwahlen von 1907 waren von Anfang an Lügenwahlen, und das Bild, das der Reichstag bei seinen Abstimmungen bot, hat in keinem Augenblick der wirklichen Volksmeinung entsprochen; der damals gewesene Block blieb im Volke in der Minderheit und errang trotzdem die Mehrheit der Mandate. Das Mißverhältnis zwischen Fraktionsgruppierung und Volksmeinung tritt aber angesichts der veränderten Verhältnisse noch viel trauer in Erscheinung. Der neue konservativ-kerikale Block, der über die Mehrheit der Reichstagsmandate verfügt, blieb bei den Wahlen von 1907 tief in der Minderheit. Von 11 259 600 abgegebenen Stimmen und 397 zu vergebenden Mandaten kamen damals auf:

	Stimmen	Mandate
Konservative beider Fraktionen	1 543 200	80
Antisemiten und Agrarier	584 000	24
Zentrum	2 152 000	104
<b>Summa</b>	<b>4 279 200</b>	<b>208</b>

Mit nicht sehr viel mehr als einem Drittel der Wählerstimmen errangen die Konservativen, Agrarier, Antisemiten und Zentrumsleute weitaus die Mehrheit der Reichstagsitze. Das ist der eigentliche Erfolg der von den Liberalen bejubelten „Siegeswahlen“ von 1907. Er ist verursacht worden teils durch die Ungleichheit der Wahlkreise, die dem Bewohner des platten Landes ein mehrfaches Pluralwahlrecht vor dem Städter verschafft, teils aber der genialen Taktik der liberalen Blockstrategen, die durch Kompromisse und Stichwahlhilfe den Konservativen, Agrariern und Antisemiten Mandate haufenweise in den Schoß warfen.

Betrachten wir nun die Rehrseite der Medaille! In Opposition zu dem konservativ-kerikalen Block stehen heute

die Nationalliberalen, die Freijünglinge und die Sozialdemokraten. Diese erhielten bei den Wahlen 1907:

	Stimmen	Mandate
Sozialdemokraten	3 258 000	43
Nationalliberale	1 743 700	54
Freijünglinge und Demokraten	1 273 100	49
<b>Summa</b>	<b>6 274 800</b>	<b>146</b>

Die Hälfte der abgegebenen Wählerstimmen beträgt 5 629 800. Die drei dem schwarzen Block opponierenden Parteien erzielten also 645 000 Stimmen über die Hälfte aller abgegebenen Stimmen hinaus, das heißt die überwältigende Mehrheit. Diese überwältigende Wählermehrheit verfügt im Reichstag über nicht viel mehr als ein Drittel der vorhandenen Sitze; also eine hoffnungslose Minderheit!

Schon darum muß die Forderung erhoben werden, daß der Reichstag aufgelöst und ein anderer an seine Stelle gesetzt wird, der der wirklichen Volksmeinung besser entspricht.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Erbanfallsteuer abgelehnt.

Berlin, 22. Juni. Die Finanzkommission des Reichstages hielt heute Vormittag 10 Uhr ihre erste Sitzung zur Beratung der von der Regierung vorgelegten Erbschaftsteuerab. Zunächst wurde die Erbschaftsteuer zur Diskussion gestellt, und zwar wurde auf Antrag Singer mit § 9 (Betrag der Steuer) begonnen, zu dem Änderungsanträge der Abgeordneten G a m p, D a v i d und N a a b vorlagen.

Freiherr v. G a m p machte die Z u s i m m u n g seiner Freunde zu der Vorlage von der Annahme verschiedener Verbesserungsorschläge abhängig und begründete seinen Antrag, im § 9 die Steuerhöhe herabzusetzen, so daß die Erhebung von 4 Prozent nicht schon, wie der Entwurf will, bei 750 000 M., sondern erst bei einer Million eintritt.

Dr. D a v i d dagegen begründete einen Antrag auf Erhöhung der Sätze und will nicht mit 1 Prozent, sondern mit 1 1/2 Prozent beginnen.

Bei der Abstimmung wurden sämtliche Änderungsanträge und auch die Regierungsvorlage abgelehnt. Die Deszendenzsteuer ist damit auch abgelehnt. Zunächst wurde § 9a, der die Kinder- und Ehegattensteuer einführt, nachdem sämtliche Änderungsanträge dazu abgelehnt waren, mit 14 (Konservative, Zentrum und Polen) gegen 14 Stimmen abgelehnt. Diese mit S t i m m e n g l e i c h e i t erfolgte Ablehnung in der Kommission ist gleichbedeutend mit der Ablehnung im Plenum.

Nachdem dieser wichtigste Paragraph abgelehnt war, wurden auch sämtliche übrigen Bestimmungen der Erbschaftsteuernovelle, soweit sie Änderungen des geltenden Gesetzes vorieht, a b g e l e h n t.

#### Ein beanstandetes Reichstagsmandat.

Berlin, 22. Juni. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat die Wahl des Abgeordneten S i e b e r s (natl.) 16. Wahlkreis Hannover beanstandet und Beweiserhebung beschloffen.

#### Privat-Telegramme.

##### Und doch Reichstagsauflösung?

Berlin, 23. Juni. Die Morgenblätter besprechen in langen Erörterungen die Ablehnung der Erbschaftsteuer. Die liberale Presse sagt, die Abstimmung ist erwünscht; sie schafft Klarheit. Man muß mit der Auflösung des Reichstages rechnen. Ein national-liberaler Reichstagsabgeordneter will bestimmt wissen, daß die Auflösung erfolge. Er rechnet sogar aus, daß die nationalliberale Partei im neuen Reichstag 80 Mandate erhalte. In Verlegenheit ist die konservativ-presse. Sie hofft noch immer, daß andere Steuerprojekte vorgeschoben werden. Der „Vorwärts“ sagt: Die Ablehnung der Erbschaftsteuer hat die Situation verschärft. Bei einer Neuwahl zum Reichstag würde die konservativ-kerikale Reaktion hinweggeschwemmt werden. Deswegen wenden Konservative und Zentrum alles auf, damit der Reichstag nicht aufgelöst wird.

(Weitere Telegramme auf Seite 6.)

e 8,  
 n  
 3211  
 Karlsruhe  
 bedürftige  
 he. Lage  
 ng bei der  
 2871  
 Posten  
 dierte  
 erde  
 n Blech ist  
 troffen und  
 cht ausge-  
 en. Durch  
 anend billig  
 otischen  
 ngeräte  
 iffen.  
 preise.  
 m,  
 Magazin  
 reund  
 6  
 09  
 atfahrend: Geor  
 Naturgeschichte  
 ngen.  
 eis 1.60 M.  
 orschrift.  
 verkaufen.  
 be des Hausalt.  
 3. Schäftler, 8.  
 altisch mit ger.  
 1. Mühlenschrank,  
 n mit 3 Schubl.  
 Draperie für Dop-  
 m lang, verzieh-  
 ei Ansicht v. Paris  
 und 0,77 m breit.  
 2 Korbbeden mit  
 leimer, 1 Partie  
 8200



Politische Uebersicht. Der agrarische Idealstaat.

Der große Zentrumsführer Erzberger hat nicht tauben Ohren gepredigt, als er in Köln gegen die Erbschaftsteuer das nichtsnutzige Wort prägte, der Arbeiterfamilie solle beim Tode des Vaters gegeben werden...

Wir betrachten es als ungerecht, das landwirtschaftliche Erbe, den Boden unserer Väter, zu besteuern in dem Augenblick, wo das Gut in neuen Besitz übergeht...

Wir zweifeln nicht daran, daß die Agrarier dem Manne möglichst bald zu einem Parlamentsitz verhelfen werden, damit er seinen standesgemäßen Forderungen den gehörigen Nachdruck verleihen kann.

Lebensmittelverteilung und drohende Mißernte.

Die vom preussischen statistischen Landesamte herausgegebene „Statistische Korrespondenz“ bringt in ihrer letzten Nummer vom 19. Juni eine Zusammenstellung über die Preise der Lebensmittel im Monat Mai.

Die bereits in den Vormonaten beobachtete allgemeine Steigerung der Getreidepreise hat, abgesehen von der Brau- und Futtergerste, im Berichtsmoat angehalten.

Im einzelnen hat sich im Berichtsmoat gegen den Monat April der Weizen mittlerer Sorte am meisten verteuert in Köln (um 26 M), in Halle (24 M) und Erfurt (23 M).

Beim Roggen (mittel) betrug die bedeutendste Preiserhöhung gegen den Vormonat in Gleiwitz 18, demnächst in Weimel, Bosen und Halle je 13 M.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

142

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Einundfünfzigstes Kapitel.

Es war in der Nachmittagsstunde. Der alte Baron schlief in dem Wohnzimmer. Er saß in dem großen Schaukelstuhl; die Zeitung, in welcher er gelesen hatte, war ihm aus der weiten, herabhängenden Hand gegelitten.

Der Mann ging seine Aufträge auszurichten. Anna-Maria schritt an der Laube vorüber in einen langen, ganz überwölbten Budengang, der von dem großen Rajenplage aus mehrere hundert Schritte bis an ein Gehölz führte.

schnitte gesunken, die entsprechenden Kleinhandelspreise hingegen gleichwohl etwas in die Höhe gegangen.

Der Mai-Getreidepreis mittlerer Qualität war am höchsten für Weizen in Düsseldorf (268 M) und Berlin (259 M), für Roggen in Trier (194 M) und Altona (193 M).

In dieser trostlosen Darstellung der ständig steigenden Getreide- und Brotpreise gefellen sich nun noch die Nachrichten über eine drohende Mißernte.

Trotz alledem aber keine Aufhebung der Bälle, keine Erleichterung der Brotzufuhr! Die Brotpreise werden weiter steigen und die Agrarier streichen lachend den aus der Hungersnot gemingten Profit ein.

Ein Bündnis zwischen Zentrum und Konservativen.

Wie bestimmt berichtet wird, hat das Zentrum mit den Konservativen eine förmliche Vereinbarung getroffen, wonach das Zentrum in der Frage der Erbschaftsteuer den Fraktionszwang durchzuführen wird.

Nationalliberale Wahlvorbereitungen.

Die Nationalliberalen der Provinz Hannover haben in einer Konferenz beschlossen, die Vorbereitungen für etwaige Neuwahlen zu treffen.

So ausüchtreich, wie die Nationalliberalen einen Wahlkampf speziell in der Provinz Hannover halten, dürfte er nun allerdings nicht sein.

beschieden hatte, denn sie ging immer weiter, die Augen auf den Boden geheftet, bis sie das Ende des Ganges und die Kapelle erreicht hatte.

Es war eine liebliche, süß melancholische Stelle. Uralte Nieselnbäume umwölbt den Platz mit ihren breiten Laubkronen, daß kaum ein Sonnenstrahl sich hineinsetzen konnte.

Einem Liebhaber der Einsamkeit würde der Platz entzückt haben. Aber die Baronin erhob kaum einmal die Augen vom Boden, sich flüchtig umzusehen.

Es war der Brief, den Selene heute Morgen in dem guten Glauben, daß das Wort der Mutter, sie werde sich nie um ihre Korrespondenz kümmern, eine Wahrheit sei, geschrieben, und in dem vollen Vertrauen auf die Heiligkeit des Briefgeheimnisses ihrem Kammermädchen übergeben hatte.

weg stark agrarisch gerichtet, und wer die Agitation der Bahn und Rosjke kennt, ist sich wohl kaum darüber im Zweifel, daß den Nationalliberalen die bauerlichen Stimmen zum größten Teil verloren gehen würden.

Ausland.

Steuerprojekte in Frankreich. Der Finanzminister Cailleux hat soeben mit großer Verpöbung das Budget von 1910 vorgelegt.

Badische Politik.

Zentrumschwindel.

Mit welcher Gewissenlosigkeit die Zentrumspresse schwindeln kann, dafür zeugt ein Artikel des Ettlinger „Landsmann“.

„Weil das Zentrum sagt, was den Eltern gehört, ist auch Eigentum der Kinder, denn diese arbeiten auch mit an der Vergrößerung des Familienvermögens und sollen deshalb was sie selbst erworben haben, nicht als Erbe ihrer Eltern vertheuern müssen.“

So etwas kam uns doch nicht zu Gesicht. Hier wird direkt der Eindruck zu erwecken gesucht, als ob durch die geplante Erbschaftsteuer die Witwen und Waisen der Arbeiter und kleinen Bauern getroffen würden.

„Der Rote-Neja-Fänger, der in Bezug auf politischen Anstand und Kampfweise sich mit der ebenfalls sozialdemokratischen „Leipa. Volksztg.“ um die Palme streitet, erblickt

Und hier sah sie nun auf der steinernen Bank neben dem alten Gemäuer unter der Fensternische, in welcher das Vögelchen so lustig zwitscherte, und studierte den Brief, den unseligen Brief, den sie nun schon beinahe auswendig wußte.

Aber was jetzt tun? noch einmal es mit schmeibarer Güte versuchen? oder die Wäste fallen lassen und beschließen, wo mit Witten nichts auszurichten war? Und vor allem: wie weit Felix in das Geheimnis einweihen? würde sich nicht sein Stolz regen, wenn er erführe, wie tief er in den Augen Selene's stand, wie sehr sie ihn verachtete?

Ehe die Baronin über diesen Punkt mit sich ins Klare kommen konnte, vernahm sie Schritte ganz in der Nähe. Sie faltete eiligst den Brief zusammen und verbarg ihn hastig in der Tasche ihres Kleides.

Felix hatte niemand in der Laube gefunden, und zu-



Agitation kaum dar- bürlicheren werden. Der gegen den nationalliberalen einfachen den letzten recht waren, der Provinz

anzminister itung das ng beginnt reich, wie gkeiten ge- geht in der s Kapitals taatsmittel. anks hat er Diese 60 durch eine Einführung llich Jagd- g der Ein- -120 Mil. Reformen Cailloux verchaffen. ntlich schon schland ge- bourgeoisie, nisters in

rumspresse Sttlinger Schwarz auf möglich auf seine Steuer fest. als „Lands- altung des iber. Sie ten wollen. gehört, ist auch mit an llen desabß über Eltern schliche Ge- ehmen soll. titiven- und ch das zu- as sie selbst sticht, ver- e vorher er- n Kindern i, eine wem- inden, nä-

st. Ster is ob durch Baifen der Was soll er sagen? ersten Bal- bedaktions- schreibt der f politischen sozialemo- et, erbielt

ant neben welcher das den Brief, auswendig unis, die ter. Sie e sie ihre bracht be- beholn! efflagt in urchkreuz! iden Ber- nem Mel- Eltern in zulezt all von dem hm? Die prache der eit spricht ene wollte ich zeigen. ter. Jetzt sind ihren rtsak einer

heimbarer und be- und vor inweihen? ühre, wie e ihn ver- ehte dann hierte die ins Mare der Nähe. rberg ihn und zu-

seine Aufgabe darin, seinem urteilslosen Lesepublikum tagtäglich die blödesten Märchen und Unwahrheiten und die dicksten Verleumdungen über das ihm sehr verhaßte Zentrum aufzuhängen. Der Grundjah der Sozialdemokratie geht bekanntlich dahin: Es muß geschwindelt werden."

Nach dieser Einleitung kommt dann der Beweis dafür, wie urteilslos die Leser des „Volkfreund“ sind und wie dieser „Schwindelt“. Man lese — und staune:

„Das Zentrum wird als volksfeindlich hingestellt, weil es nicht mit Hurra die von der Regierung vorgeschlagene Nach- laßsteuer geschluckt hat, welche bekanntlich hauptsächlich von der Landwirtschaft zu tragen gewesen wäre, da die Besitzer des mobilen Kapitals sich mit Leichtigkeit um diese Steuer hätten drücken können. Aber gerade das ist ja das Prinzip der Sozialdemokratie, der angeblichen Partei des Proletariats. Auf der einen Seite sucht sie die Lasten immer mehr und mehr auf die Landwirtschaft abzuwälzen, während sie auf der anderen Seite mit den Börsejobbern, Gelbbarhöttern und Schlotjunkern gegen jede Belastung, die auf diese Leistungsfähigen Schultern gelegt werden soll, Sturm läßt. Es ist aber bei einer solchen Partei, die von den größten Geldproben an der Spitze hat, gar nicht anders zu erwarten.“

Der Verrat der aber dadurch an der wirklich arbeitenden Klasse verübt wird, übersteigt alles Maß. Was die Sozialdemokratie schon an volksverräterischen Leistungen auf dem Herdholz hat, alles anzuführen, würde zu weit führen. Wir erinnern nur daran, wie warm sich diese feimwollende Arbeiterpartei der „armen“ Börseleute angenommen hat, als die Börsesteuer eingeführt wurde, von der Campaigner- Steuer gar nicht zu reden. Der ist ja nach sozialdemokratischen Begriffen ein „Vollsgetränk“. Die Bauern und die christlichen Arbeiter kennen zwar dieses Getränk nicht. Das gleiche Mandier sehen wir heute wieder, nachdem die von der Finanzkommission vorgeschlagene Notierungssteuer gemacht werden soll, eine Steuer, welche die großen Kapitalvermögen treffen würde. Da wird der Krieg erklärt; aber natürlich, diese Steuer müßte eben nicht der Hauptsache nach von der Landwirtschaft getragen werden. Wenn die Bauern erst wüßten, was man von jener Seite aus mit ihnen vor hat, ein Schrei der Entrüstung würde durch ihre Reihen gehen. Das unehrliche, volksverräterische Spiel, wie es gerade die Sozialdemokratie bei der Beratung der Reichsfinanzreform treibt, spottet jeder Beschreibung.

Wir haben den Schmarren abgedruckt, um unsern Lesern und damit zugleich einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen, was ein Zentrumsblatt unter der Parole „Mit Gott, für Wahrheit, Freiheit und Recht“ fertig bringt. Die Nachlaßsteuer — so wird behauptet — wäre bekanntlich (1) hauptsächlich (1) von der Landwirtschaft zu tragen gewesen. Wir verweisen gegenüber dieser gewissenlosen Schwindel auf die gestern von uns zitierte Rede des preussischen Finanzministers. Im übrigen polemisieren wir gegen diesen Zentrumschwindel nicht. Leute, die bereits so verblödet sind, daß sie auf einen so plumpen Schwindel hereinfallen, sind nicht mehr eines Besseren zu belehren. Diese Sorte Volk überlassen wir gerne dem Zentrum als Kerntruppe. Wir haben den Artikel lediglich zu dem Zwecke abgedruckt, um an einem eklatanten Beispiel die „Gewissenhaftigkeit“ und „Wahrheitsliebe“ der Zentrumspresse, mit welcher der „Badische Beobachter“ uns gegenüber prohen wollte, zu illustrieren. Eine solche abgrundtiefe Gewissenlosigkeit, wie sie aus diesem Artikel spricht, ist uns bis jetzt noch nicht begegnet, obwohl wir schon ganz „hübsche“ Leistungen der Zentrums- presse haben kennen lernen.

In Mannheim 4.

dem bisher von dem Abg. Mayer vertretenen Bezirk, haben die Nationalliberalen den Rechtsamalt König aufgestellt. Für unsere Partei kandidiert Genosse Redakteur Oskar Ged.

Ein wohlverdientes Lob

erhält die „Preisgauer Zeitung“ vom ultramontanen „Bühler- und Acherbote“ wegen ihrer Haltung in der Frage der Reichsfinanzreform. Der „Vote“ schreibt: „Ein nationalliberales Blatt, das in der Finanzreformfrage den Standpunkt des Zentrums

stößt einen Blick in den Buchenwald geworfen, die Bar- onin in der Tiefe desselben zu erblicken geglaubt.

Also doch, sagte er, als sich die Baronin bei seiner An- näherung erhob; ich wußte wahrlich nicht, ob Sie es waren. Der Kaffee steht in der Laube; aber, wie König Philipp auf dem Thron, einsam und allein. Es scheint sich alle Welt, wie ich, verschlafen zu haben.

Setzen Sie sich hierher zu mir, lieber Felix, sagte die Baronin; es hat mit dem Kaffee keine so große Eile. Wir können hier ungestört sprechen als dort.

Ein allerliebster verhörmiges Mädchen zu einem ehr- baren Reudeavous, erwiderte Felix lachend, neben der Baronin auf dem Länken-Platz nehmend.

In diesem Augenblick verstumte das Bögelchen, das oben in der Zenternische gefessen hatte und slog in einen der Bäume. Das klä-nde, von dunkeln Vödel: eingerahmte Gesicht eines Knaben erschien in der Söhlnug und klarrte herunter, um sofort, nachdem es die Weiden erblickt hatte, wieder zu verschwinden.

Dah Sie doch noch immer zum Sturz aufgelezt sind, lieber Felix! sagte die Baronin.

Noch immer? erwiderte Felix, was ist denn geschehen, weshalb ich weinen sollte? Sie können wohl nicht ver- gessen, was ich neulich abends sagte? Wohl! ich habe mich lange von dem Stredt erholt; es war ein blinder Schuß, glauben Sie mir!

Ich wollte, ich könnte Ihre Zuversicht teilen, lieber Felix; aber ich habe meine guten Gründe, anderer Mei- nung zu sein. Ich habe Helene seitdem genauer beobachtet, ich kann mich von dem Gedanken nicht losmachen, daß doch etwas an der Sache ist.

Aber, vergehen Sie mir, liebe Tante; Sie haben ein bewunderungswürdiges Talent, alles schwarz zu sehen. Es war ein kindischer Einfall von der kleinen Breesen; sie wollte mich ärgern — voilà tout! Ich kann Helene nicht zutrauen, daß sie mir einen Schulermeister vorzieht. Es wäre ja lächerlich, horriblem lächerlich, sagte der Ex- Leutnant und betrachtete wohlgefällig seine lackierten Stiefel. (Fortsetzung folgt.)

billigt. Im Hinblick auf die schweren Vorwürfe, welche von liberalen Blättern dem Zentrum wegen seiner Stellung zur Reichsfinanzreform gemacht werden, ist es doch interessant, festzustellen, daß das Freiburger nationalliberale Organ, die „Preisgauer Zeitung“, beinahe vollständig den Standpunkt des Zentrums teilt und die Kommissionsbeschlüsse fast durchweg billigt.

Der „Vote“ hat recht. Die „Preisgauer Zeitung“ steht auch in andern Fragen dem Zentrum sehr nahe und macht ihm die Arbeit leicht. Wenn die „Bad. Nachrichten“ demgegenüber feststellen, daß das was die „Preisg. Zeitung“ schreibt, die Ansichten eines Einzelnen, nämlich des Redakteurs der „Br. Ztg.“ seien, so trifft dies zwar zu, allein es bleibt trotzdem auch wahr, daß die „Preisg. Ztg.“ ein nationalliberales Blatt ist. Das ist ja eben der traurige Zustand in der nationalliberalen Partei, daß an ihrer Presse Leute tätig sind, die nicht zur Partei gehören und Politik auf eigene Faust machen. In Freiburg hat die „Preisg. Ztg.“ die Situation für die Nationalliberalen derart verfahren, daß es dem Zentrum nicht allzu- schwer sein wird, die Früchte der Arbeit dieses national- liberalen Blattes einzubeheimen. Bei keiner anderen Partei wäre es denkbar, daß ein Blatt fort und fort solche rollenwidrige Seitenhiebe macht, wie die nationalliberale „Preisg. Ztg.“, die die Reaktion überwinden will, indem sie im weitestlichen deren Politik unterstützt.

Das Volksschulwesen.

In dem Dorfe Emmingen gehen zirka 190 Schüler in die Volksschule. Sie wurden bisher von 2 Hauptlehrern unterrichtet. Es entfallen also auf jeden Lehrer 95 Schüler. Seit 2. Juni ist der erste Hauptlehrer erkrankt und kann die Oberlehrbehörde trotz Bittens der Gemeinde keinen Hilfslehrer senden. Die Klassen müssen vielmehr vom zweiten Hauptlehrer und teilweise vom Unterlehrer in Honsetten versehen werden.

Solche Fälle finden in Baden nicht vereinzelt da. So- gar in der Nähe der großen Städte sind die Schulverhält- nisse auf dem Lande keine besseren.

Kommunalpolitik.

Der Streik der städtischen Arbeiter Kiels dauert unver- ändert fort. Das offiziöse Magistratsorgan, die „Kieler Zeitung“, fabelt zwar vom Ende des Ausstandes. Die Ausge- sperrten und Ausständigen stehen aber nach wie vor wie ein Mann in der Bewegung. Abtrünnige sind nicht zu verzeichnen. Am Montag Vormittag finden Verhandlungen einer Kommissi- on der Streitenden mit dem Magistrat statt. Vom Ausgange derselben wird es abhängen, ob der Streik für beendet erklärt wird. Die Notiz der „Kieler Zeitung“ ist also verfrüht und nur darauf berechnet, Streikbrecher, die der Magistrat so nötig braucht, nach Kiel zu locken. Bis auf weiteres ist Zugang fern- zuhalten.

Eine Kommission der ausländigen städtischen Arbeiter von Kiel hat am Montag Mittag mit dem Magistrat verhandelt. Der Magistrat lehnte jedes Zugeständnis ab, erneuerte nur das schon früher gegebene Versprechen, daß er zum nächsten Etat einen Antrag auf Einführung der Achtstundenschicht für die Gasarbeiter an den Retortenhöfen einbringen will. Die wöchent- liche Lohnzahlung will er einführen, wenn sich nach Wiederauf- nahme der Arbeit die Arbeiterausschüsse der Betriebe dafür aussprechen.

Eine Versammlung der Streitenden resp. Ausgesperrten hat am Montag Nachmittag in geheimer Abstimmung mit 390 gegen 6 Stimmen die Fortführung des Streiks beschlossen.

Graben, 21. Juni. Von hier läßt sich der „Sonn. Merkur“ melden: „Einen für unsere ehemals vorwiegend landwirtschaft- lichen, jetzt aber vielfach von Industriearbeitern durchsetzten Stadtgemeinden typischen Verlauf nahm die Gemeinbewahl in Graben. Bei den Niederstbesteuerten drangen 6 kons. bünd- lerische und 4 sozialdemokratische Kandidaten durch, bei den Mittelbesteuerten siegte die Liste der Konservativen und bei den Höchstbesteuerten die der Liberalen, auf der auch 6 bündlerische Namen gestanden haben sollen. Graben ist übrigens die Hardtgemeinde, die noch verhältnismäßig am meisten den landwirtschaftlichen Charakter bewahrt hat.“

Der „sabotierte“ Grand Steeple.

Man schreibt uns aus Paris vom 21. Juni:

g. Grand Steeple im Hippodrom von Auteuil — Sonnen- lichter auf allen Dächern — Paris leer, staubig, die Avenue de l'Opéra still wie der Traum einer herrlichen Provinzstadt, die Cafés auf den großen Boulevards ohne Gäste, ohne Toiletten: nur Automobile, Automobile, tausenderlei, und Kutschen, in denen Damen und Herren aufeinanderstehen, eilige, drängende Menschen, die keine Minute mehr zu verlieren haben. . . auf dem Platz Gleich geht es zu, wie auf einer Automobilbörse. Die Weißbietenenden werden nach Auteuil gebracht. Ueberhaupt: ein anderes Ziel gibt es heute nicht. Auteuil, Grand Steeple, Pferderennen, der Präsident der Republik selbst wird kommen — zweihunderttausend Menschen werden da sein, Wetten, Ent- husiasmus, Sensationen. . . Paris ist so staubig und leer. Und schließlich sind es nur noch zehn Tage bis zum ersten. . . Ein Wink — kurzes Verhandeln: eine Minute später rasen wir über die äußeren Boulevards, zum Tor hinaus, nach Auteuil. Einer sah auf dem Trittbrett.

Der Grand Steeple ist das Vorspiel zum Grand Prix. Wir kamen um 2 Uhr an. Halb 2 Uhr sollte das Rennen beginnen. Eine Viertelmillion Menschen mochten da sein — aber die wir sahen, lachten nicht, sondern gestikulierten mit bösen Gesichtern. Wo sind die Pferde: die Rennbahn ist noch ganz leer. Platate werden angeschlagen — was drauf steht, können wir nicht lesen, da wir zu weit hinten stehen. Aber das Gemurmel trägt zu uns: die Stallknechte von Maison-Laffitte streifen. In Mai- son-Laffitte ist die Zentralniederlassung aller großen Ställe. Mein Herz jauchzt. Endlich. Vor einigen Wochen erst grün- deten die Stallknechte ein Syndikat; zur Ermöglichung besserer Lebensbedingungen. Fünf Franken verdienen sie gegenwärtig pro Tag, wenn sie sich selbst nähren — sechzig Franken im Monat, wenn sie genährt werden. Ihre „Herren“ sind Mil- lionäre. Nun verlangen sie sechs Franken pro Tag oder fünf- undsiebzig im Monat. Sie wollen, daß die im allgemeinen gil- tigen Regeln der Hygiene auch für sie gelten mögen — sie wollen nicht mehr gezwungen sein, zu zweit etwa im Stall in einem Bett zu schlafen — sie wollen die Unfallgehe auch für

zuvieweit die Wahl von 4 Sozialdemokraten den Tatsachen entspricht, wissen wir nicht, da uns leider ein Bericht nicht zugegangen ist.

Fahrnau, 21. Juni. Wie wenig unsere hiesige Gemeinde- verwaltung von ihren Pflichten unterrichtet ist, mußte ein Ar- beiter erfahren, welcher als Landwehrmann üben mußte. Der betr. Landwehrmann war vom 14. bis 27. Mai zu einer Übung einberufen; am Tage seiner Entlassung meldete sich derselbe auf dem hiesigen Rathaus unter Vorlegung des Militärpasses und machte seine Ansprüche auf Familienunterstützung geltend. Er hat eine Frau und zwei Kinder. Acht Tage später, als der Hauszins fällig wurde, geht die Frau auf das Rathaus, um das Geld zu erheben, wird aber abgewiesen. Am 7. Juni wird die Frau wieder vorstelltig und erhält nun nach langem Witten und Betteln 14 Mk. Vorschuß. Um nun auch noch den Rest zu be- kommen, läßt sich der Arbeiter einen Ausweis beim Bezirks- kommando Vörsach ausstellen, daß er wirklich geübt hat und geht damit zum Gemeinberechner. Dort weist ihm der Ge- meinberechner die Tür. Endlich aber, am andern Tag, wird der Rest mit 4,20 Mk. ausbezahlt.

Eine solche Behandlung ist doch gar nicht notwendig. Hier wollen wir gleichzeitig auf etwas hinweisen, wie der orts- übliche Tagelohn, der ja bekanntlich im Schopfleimer Amtsbezirk 2,60 Mk. beträgt, wirkt. Obgenannter Arbeiter ist Steinhauer und verdient im Sommer ca. 5 Mk. pro Tag. Er ist verpflichtet, als gewesener Soldat eine Übung zu machen und hat auf eine Unterstüfung von 60 Proz. des ortsüblichen Tagelohnes Anspruch. Er veräumte 11 Arbeitstage à 5 Mk. = 55 Mk.; die Unterstüfung, die er erhielt, beträgt 18,20 Mk. So mußte dieser noch extra über 36 Mk. dem Vaterlande opfern.

Wenn der Arbeiter verpflichtet ist, als Familienvater dem Vaterlande Dienste zu leisten, dann ist es nicht unbillig, wenn man die Regulierung des ortsüblichen Tagelohnes verlangt. Wir werden solange die Wirkung des ortsüblichen Tagelohnes verfolgen, bis man sich in Schopfleim bequemt, die Tag- lohnätze umzuändern.

Genossenschaftsbewegung.

Gaggenau, 21. Juni. Eingelaggt hat der Konkursverwalter Rechtsanwalt Vogel-Rastatt diejenigen ehemaligen Mitglieder des gewesenen „Lebensbedürfnisvereins“, die ihren Anteil noch nicht oder nicht in voller Höhe eingezahlt haben. Termin in dieser Sache findet am Samstag, den 26. Juni, vorm. 11 Uhr, auf dem Amtsgericht Rastatt statt.

Bekanntlich hatte ein Teil der ehemaligen Mitglieder der Staatsanwaltschaft Material unterbreitet, um Untersuchung über verschiedene Vorgänge bei der Gründung und Gewinnung von Mitgliedern herbeizuführen. Wie man hört, sind aber die vorgebrachten Gründe nicht ausreichend, um ein Verfahren ein- zuleiten. Angenehme Erinnerungen dürfte die kurze Lebens- dauer des Lebensbedürfnisvereins bei niemand, weder den einstigen Mitgliedern, noch bei den gewesenen Vorstands- und Aufsichtsratspersonen hinterlassen.

Gewerkschaftliches.

Der Malerverband hatte auf Sonntag, 20. Juni, nach Tri- berg und Donaueschingen zwei Bezirksversammlungen einberufen, die beide gut besucht waren. Sie galten der Stel- lungnahme zur Einführung der vom Arbeitgeberverband ange- strebten Tarifgemeinschaft, wozu auf beiden Konferenzen Bezirksleiter Guß das Referat übernommen hatte. Der Einfüh- rung eines Reichstarifs wurde einstimmig zugestimmt und ein, einheitliches Vorgehen für die Schwarzwaldborte gutgeheißen. Zu gleichem Zwecke waren auch die Arbeitergeber dieses Bezirkes am Sonntag in Donaueschingen versammelt.

Die nach dem Willinger Streik über die dortigen Malerge- schäfte verhängte Sperre wurde durch einstimmigen Beschluß der Bezirkskonferenz Donaueschingen aufgehoben.

Sieg der Brauereiarbeiter in Mainz. Der Streik in dem Betriebe der „Mainzer Aktienbrauerei“ der Großgeraue „Unionbrauerei“, der am 7. Mai begonnen hatte, endete mit einem vollständigen Sieg für die Arbeitnehmer. Der am 1. Juli in Kraft tretende Tarif, der auf 5 Jahre abgeschlos- sen ist, bringt den Brauern, Küfern, Mälzern eine Lohnauf- besserung von 4 Mk., er steigert die Löhne von 26 auf 30 Mk. Handwerker, die seither mit 28 Mk. entlohnt wurden, erhalten

sich beanspruchen, sie wollen ihre Ruhetage geregelt wissen: kurz lauter Forderungen, deren Erfüllung selbstverständlich er- scheint. Aber die „Herren“ lieben das nicht. Als man ihnen die Gründung eines Syndikats ankündigte, schämten sie auf, erklärten, es nie anzuerkennen und entließen eine ganze An- zahl der Vorkührer. Seither wurde im stillen gearbeitet — und die Demonstration zum Grand Steeple als Warnung vor- bereitet. Man sicherte sich die Hilfe einiger Terrassiers und stellte sich am Sonntag auf den Weg, den die großen Korb- wagen, in denen die Pferde von Maison-Laffitte nach dem Rennplatz geschafft werden, benutzen mußten. Das Anhalten machte keine großen Schwierigkeiten. Die Wagenführer kehrten einfach wieder um und telephonierten es ihren „Herren“. . . In Auteuil wurde die Viertelmillion immer ungeduldriger. „Das Rennen kann erst halb 3 Uhr beginnen“, verkündigte man. Aber um 3 Uhr hatte es noch nicht begonnen. Die Viertel- million grollte. . . „Wer sein Geld zurückhaben will, erhält es an der Kasse“, wird verkündigt.

Etwas achtzigtausend Franken mußten zurückgezahlt wer- den. Und es wurde um mehr als eine Million weniger ge- wettet als im Vorjahr. . . Die „Herren“ telephonierten der Polizei: zu Fuß, zu Rad, zu Fuß eilte sie nach der Straße, die von Maison-Laffitte nach Auteuil führt. Aber sie kam zu spät. Im Hippodrom zu Auteuil hatte ein Kommissar die Idee, mit dem ersten der angemeldeten Rennen zu beginnen — die Viertelmillion sieht plötzlich einen edlen Gaul mit seinem Jockey auf der Rennbahn erscheinen und sonst — nichts. Gallop, an dem ersten Rennen wollte sich nur dieser eine Gaul beteiligen. Die Viertelmillion tobt ob einer solchen Verhöhnung. Und auf einmal stürzt alles nach der gen Rasth gelegenen Seite hin, nach dem „Tonkin“ und „Madagaskar“. Es rauchte dort. Einige Leute hatten, um ihrer Wut Luft zu verschaffen, die Hindernisse angezündet. Mit Programmen und Zaunpfählen wurde das Feuerchen genährt. Eine Dampfstrike macht ihm ein Ende. Die Kommissare beschloßen, das „militärische“ wenigstens ren- nen zu lassen. Und die Militärischen rannten. Aber man sprach nur vom Streik, der Grand Steeple war verpöndigt. Die „Herren“ hatten ihre Lektion. Wir fuhrten nach Paris zurück — die Camelots stürzten über die Boulevards: „Extraausgabe des



Ein teuflischer Anschlag.

Ein heruntergekommener Bäckermeister in Biel in der Schweiz, der mit seiner Frau in Scheidung lag und nicht mehr bei seiner Frau wohnte, kam ungelesen ins Haus, vergiftete den für das Abendbrot bereitgestellten Wein des Bäckergehilfen mit Zyanfali, schüttete auch von dem Gift in die Milch für die Frau und die vier Kinder und vergiftete sodann die Milch für die Bäckerei, die abends zur Herstellung der Wecken gebraucht werden sollte. Als der Geselle abends den Wein trank, schmeckte ihm dieser sauer, der Geselle konnte noch der Meisterin zurufen, es sei mit dem Wein etwas vor sich gegangen und sank dann tot zusammen. Sofort schloß die Polizei die ganze Wohnung ab und bald war die vergiftete Milch ebenfalls entdeckt. Der Verdacht fiel sofort auf den Bäckermeister, der verhaftet wurde und die Tat auch eingestand. Er hatte seine ganze Familie und die Geschäftskundschaft mit dem Gift umbringen wollen.

34 Bauerngehöfte eingäschert.

Debenburg, 22. Juni. In dem Orte Turje brach Großfeuer aus, wobei 34 Bauerngehöfte eingäschert wurden. Drei Personen kamen in den Flammen um.

Bergmannsloß.

Diernich (Ungarn), 22. Juni. In den Kohlenruben bei dem Vulkan wurden durch eine Explosion schlagender Wetter sieben Bergleute getötet und acht verletzt.

Zehn Italiener verbrannt.

St. Gallen, 22. Juni. Beim Brand einer Arbeiterbaracke der Bodensee-Loggenburgbahn bei Lichtenfels sind in der letzten Nacht zehn italienische Arbeiter in den Flammen umgekommen; sechs Schwerverletzte wurden in das Spital überführt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. Juni.

Gewerkschaftskartell.

In der morgigen Sitzung wird u. a. die Denkschrift des badischen Ministeriums des Innern über die Arbeitslosenfrage besprochen. Diese Angelegenheit ist sehr wichtig und erfordert die Anwesenheit sämtlicher Gewerkschaftsvorstände.

Die Städte und die Finanzreform.

Nach Mitteilung der Zentralstelle des deutschen Städtetages an den Stadtrat ist von einigen norddeutschen Städten der Antrag auf Einberufung eines außerordentlichen Städtetages zur Stellungnahme in Sachen der Reichsfinanzreform gestellt worden. Der Oberbürgermeister wurde erluhrt, auch seinerseits in der Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes des deutschen Städtetages die Einberufung eines außerordentlichen Städtetages zu befürworten.

Zum Fall Gau.

Gegen die Ablehnung des Wiederaufnahmeverfahrens im Mordprozeß Gau wird Rechtsanwalt Dieß Beschwerde bei dem Oberlandesgericht einlegen.

Gegen die Parfümeriesteuer.

In einer Bezirksversammlung des Bundes der Barbier, Friseur und Perrückenmacher, die am Montag hier stattfand, nahm man Stellung zu der projektierten Parfümeriesteuer. Man erklärte, die vorgeschlagene Steuer gebe bis zu 70 Prozent des Wertes hinauf. Mit den Hilfsindustrien würden in Karlsruhe allein 700 Geschäfte von der Steuer betroffen.

Ein die Ablehnung befürwortendes Telegramm wurde an den Reichszentralrat abgeschickt. — Die badische Regierung hat wissen lassen, sie nehme erst zur Parfümeriesteuer Stellung, wenn sie für den Reichstag spruchreif sei.

Für die Einbeziehung der Techniker in die Gewerbeordnung.

plädierte der Landestag der badischen Techniker, der am Sonntag hier versammelt war. In der Resolution heißt es: „Der Landestag beauftragt die Vorstandschaft des Deutschen Techniker-Verbandes, eine Petition an den Reichstag zu richten und zu bitten, die Gewerbeordnung auf die Staats- und Gemeindefabrikation auszuweiten. Sollte der Reichstag den von der Kommission zur Beratung der Gewerbeordnungsnovelle zugunsten der Privatangestellten gefaßten Beschlüssen nicht beitreten, dann ist sofort eine Petition an das einschlägige Ministerium in Baden zu richten, in der gefordert wird, daß den im Staats- und Gemeindefabrikation auf Privatdienstvertrag beschäftigten Technikern während militärischer Übungen und in Krankheitsfällen bis zur Dauer von sechs Wochen das Gehalt weiter bezahlt und die Kündigungsfrist für Techniker auf sechs Wochen vom Vierteljahres-schluß ausgedehnt wird.“

Die Varietés.

Im Colosseum bietet gegenwärtig das Frankfurter Intime Theater, welches einige Gastspiele hier gibt, seinen Besuchern einen wirklich heiteren und abwechslungsreichen Abend. Die gesanglichen und musikalischen Darbietungen, welche meistens

von ersten Kräften geboten werden, finden allseitigen stürmischen Beifall. Der Einakter „Der Gelbbriefträger“, welcher gestern zum wiederholtenmale aufgeführt wurde, war glänzend durchgeführt und erzielte riesigen Erfolg.

Apollotheater. Bei der Zusammenstellung des dritten Programms der Sommerfaison hatte die Direktion wieder eine glückliche Hand; die Darbietungen sind gute. Von den einzelnen Aufführungen sind besonders „Die Kantippenkur“, Burleske in 1 Akt, sowie „Der kleine Hobelmann“, ein bürgerliches Charakterstück, hervorzuheben. Die Darsteller beweisen, daß sie ihr Fach verstehen, hauptsächlich Herr Raab weiß dem Publikum wahre Nachschaben zu entlocken. Auch die Szene aus dem 70er Feldzug, dargestellt von Elise und Rud. Raab, wirkt sehr erheitend und wurde gut ausgeführt. Der Humorist Förster erzielt, hauptsächlich mit seinen Schnadaußpfeil, stürmischen Beifall, ebenfalls der Wäндener Komiker Zimmer Zwellig; als Damenimitator ist er sehr vorzüglich und sind seine gefanglichen Darbietungen ausgezeichnet, nur sollten die zweideutigen Zwischenbemerkungen unterbleiben. Alles in allem, wer lachen will, gehe ins Apollo.

Milchpantfcher.

Seit der letzten Veröffentlichung wurden wegen Verkaufs gewässerter Lehm, entrahmter Milch bestraft: Martin Red von Pforz, Pius Müller von Bauerbach und Karl Lorenz Roth von Muffheim, der letztere in zwei Fällen, mit je 50 Mk.; Gustav Schorb von Lu. a. M. mit 45 Mk., Franz Kleffinger Witwe von Darlanden mit 30 Mk., Franz Keger Ehefrau von hier, Karl Knorr von hier, Karl Argast von Diebelsheim, Emil Pfizenmaier von Gölshausen, Karoline Hilbenbrand von Mählig, Anna Marie Ganz von Darlanden, Karl Fischer von Rippurt mit je 20 Mk., Gottlieb Rinf von Nielingen mit 5 Mk.

Das Stadtrabbinat Karlsruhe.

schreibt uns: In der Nr. 140 des „Volksfreund“ ist ein Bericht über die am 18. Juni vor dem hiesigen Schöffengericht stattgehabte Verhandlung gegen den Kaufmann Marschall enthalten. Dieser Bericht enthält eine Reihe unzutreffender Angaben, die der Verächtigung bedürfen:

1. Das Stadtrabbinat ist von Herrn Marschall um einen Dispens seines Sohnes vom geordneten Religionsunterricht nicht angegangen worden.
2. Das Stadtrabbinat hat den Knaben Marschall nicht durch einen Schutzmännchen dem Religionsunterricht zuführen lassen.
3. Das Stadtrabbinat hat die Bestrafung des Vaters nicht beantragt.
4. Es ist unrichtig, daß einer ganzen Anzahl von Familienvätern, die ihre Kinder überhaupt ohne Religionsunterricht zu lassen wünschten, der hierzu erforderliche Dispens erteilt worden ist.
5. Es wird seitens des Oberrats kein Gewissenszwang ausgeübt. Es steht jedem Badener frei, aus der Religionsgemeinschaft auszutreten, die seinen religiösen Anschauungen nicht entspricht und von deren Institutionen er keinen Gebrauch machen will. Im vorliegenden Fall kann von Gewissenszwang um so weniger die Rede sein, als Herr Marschall erst von dem Momente an, da er mit dem Synagogenrat wegen Nichtbeachtung der Synagogenordnung in Konflikt geriet, sich der Religionsgesellschaft zuwandte, ohne aber aus der Landesynagoge auszutreten.
6. Ueber den Religionsunterricht der orthodoxen isr. Religionsgesellschaft, die eine private Veranstaltung ist, hat der Oberrat nicht zu befinden. Ob und welchen Religionsunterricht die Kinder der Ausgetretenen (Dissidenten) erhalten, wird von dem Oberrat aus Toleranz nicht weiter verfolgt; dagegen ist er nach den Gesetzen verantwortlich für den Religionsunterricht der der Landesynagoge angehörenden Kinder.

Das Stadtrabbinat: Dr. Appel.

\* Johannisfeier. Am Donnerstag, den 24. Juni, abends 8 Uhr, findet im Stadtpark zur Feier des Johannisfestes Doppelkonzert der Kapelle des 1. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109, sowie der bereinigten Artilleriekapellen Nr. 14 und 50 statt. Um halb 10 Uhr wird ein großes Brillant-Feuerwerk durch den Königl. Württemb. Hoffeuerwerkstechniker Fischer aus Gleebronn, der schon wiederholt Feuerwerk im städtischen Parkgarten zu Baden-Baden mit großem Erfolge abgebrannt hat, veranstaltet. Das Programm hierfür bietet eine Anzahl hervorragender Nummern, die auch von den dem See abgelegenen Plätzen aus gesehen werden können, so daß ein Andrang des Publikums an das Seeufer bei Beginn des Feuerwerks vermieden wird. Nach Schluß des Feuerwerks wird inmitten des Stadtparkes der übliche Holzstoß (das Johannisfeuer) abgebrannt werden. Die Eintrittspreise sind die gewöhnlichen. Außer dem neuen Stadtpark-Eingang (rechts vom Hauptportal der Festhalle) ist auch der alte Stadtpark-Eingang (links vom Festhalleportal) geöffnet. Ein Kartenvorverkauf ist beim neuen Stadtpark-Eingang von Mittwoch, 23. Juni, eingerichtet.

\* Die Karlsruher Buchdrucker beginnen am 19. und 20. Juni unter reger Beteiligung ihr Johannisfest. Auch aus den Dörfern Stillingen, Bruchsal, Baden, Rastatt und Achern hatten sich zahlreiche Kollegen eingeschrieben. Am Samstag Abend fand im Saale des Kolosseums Konzert und Ball statt, womit zugleich

eine Ehrung der dem Verbands seit 25 Jahren und länger angehörnden Kollegen Fritz Gleichner, Anton Findling und Karl Schirrmann verbunden war. Den drei Jubilaren wurden Diplome überreicht. — Der zweite Tag vereinigte die Kollegen nebst ihren Familien zu einem Gartenfest im Garten der „Eintracht“.

\* Karlsruhe im Blumen Schmuck. Der Gartenbauverein richtet, ermutigt durch die schönen Erfolge der letzten Jahre, an die Einwohnerschaft der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe die herzliche Bitte um zahlreiche Beteiligung am Wettbewerb mit Preisverteilung. Eine kleine Broschüre „Die Stadt in Grün und Blumen“ mit praktischer Anleitung zur Gärtnerschmückung, sowie Anmeldeformulare für den Wettbewerb werden unentgeltlich abgegeben auf dem Büro des Vereins zur Erhebung des Fremdenverkehrs (Mathaus 2. St.), an den Schaltern des Stadtpark-Eingangs und der Otröthhäuser am Durlacher- und Mühlburgerter. Die Anmeldungen wollen längstens bis 15. Juli abgegeben werden.

\* Von einem Verzicht betroffen wurde ein 89 Jahre alter Anstreicher von M. l. j., als er am Montag Mittag im Restaurant „Bavaria“ sein Mittagessen einnahm. Er war sofort tot.

Telegramme.

Die Pläne der Reaktion.

Wien, 22. Juni. Von hervorragender parlamentarischer Seite werden dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ über die Pläne der konservativ-kerikalischen Mehrheit u. a. folgende Mitteilungen gemacht: Für den Fall, daß es der Regierung wider Erwarten gelingen sollte, die Erbschaftsteuer mit Hilfe der Linken zur Annahme zu bringen, wollen Zentrum und Konservative gegen die ganze Finanzreform stimmen. Da nun aber, was wahrscheinlich ist, die Erbschaftsteuer in der zweiten Lesung fällt, so wird vielleicht in der dritten Lesung ein Mitglied des Zentrums eine Erbschaftsteuer auf den mobilen Besitz beantragen, wogegen dann eine Wertzuwachssteuer für Grundstücke als eine vom immobilien Besitz zu tragende Last zu gelten hätte. Auf diese Weise würden dann bei Schluß der dritten Lesung die kerikal-konservative Mehrheit die verlangten 500 Millionen Mark neue Steuern darbieten und in den Kreisen dieser Mehrheit ist man davon überzeugt, daß, wenn auch nicht Fürst Bilow, so doch ein neuer Kanzler und der Bundesrat sich schließlich bereit finden werden, die 500 Millionen in dieser Form zu akzeptieren.

Der französische Marineskandal.

Paris, 22. Juni. „Journal“ teilt mit, daß am nächsten Donnerstag der Bericht der Marineuntersuchungskommission durch den Generalberichterstatter Henry Michel der Kammer zugeteilt werden wird. Das genannte Blatt ist bereits in der Lage, die Hauptpunkte des Berichtes zu veröffentlichen. Die Untersuchungskommission stellt darin fest, daß bezüglich der Artillerie den durch die Katastrophe an Bord des Schlachtschiffes „Zena“ verursachten ausdrücklichen Wünschen der Kammer keinerlei Rechnung getragen worden ist, daß ferner die Munitionsbestände noch immer nicht ergänzt worden sind. Bezüglich einiger Geschütztypen hat die Untersuchung ungläubliche Tatsachen zutage gefördert. So sind z. B. Bestellungen von 350 mm-Geschützen gemacht worden, ohne das Modell einer Probe zu unterziehen. Die Bedingungen der Panzerschiffe erfolgte vielfach ohne daß die Pläne fertiggestellt waren. Die Folge davon war, daß schon während des Baues umfangreiche Änderungen vorgenommen werden mußten. Die Industriellen, die für die Staatsmarine lieferten, bildeten ein Syndikat, das der Marineverwaltung erhöhte Preise diktierte. Bei der Verdingung der Panzerplatten für die letzten Panzerschiffe hatte bereits vorher jede der in Betracht kommenden 5 Firmen ihren Typ gewählt und die Preise in diesem Sinne aufgestellt. Frankreich, das bis 1911 6 Schiffe vom Typ des Danton haben soll, besitzt bis heute noch nicht ein Troadendock, das eines dieser Schiffe aufzunehmen vermag. Der Bericht schließt mit der Ansicht, daß alles reorganisiert werden müsse und zwar von Grund auf.

Briefkasten der Redaktion.

F. S., Triburg. Wenn die Kinder getauft sind, muß auch für sie der Austritt angemeldet werden.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Jugendorganisation). Heute Mittwoch Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Auerhahn (Nebenzimmer). Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. 3937 Die Jugendkommission. Adolphzell. Nächsten Samstag Abend 8 Uhr, also am 26. Juni findet die Parteiverammlung statt, wozu einladet 3938 Der Vorstand.

Adressen, die interessieren.

Begirksam. Karl-Friedrichstraße 15. Zur Anbringung von Beschwerden, Refutationen gegen Strafbestimmungen und Stellung ähnlicher Anträge — abgesehen von dringenden Fällen — Amtsstunden täglich von 10—12 Uhr und nachmittags von 4—5 Uhr.

In meinem Räumungs-Verkauf wegen Umbau

3233

2 Serien Blusen-Seiden und Leinen

Serie I 60 Pfg. per Mtr. Serie II 85 Pfg. per Mtr.

Karlsruhe Wilh. Boländer Kaiserstr. 121.

Diese Stoffe sind bis zur Hälfte des regulären Wertes, teilweise noch mehr, zurückgesetzt!

Trotz der billigen Preise, wie auf

alle Waren, 10% Rabatt oder

Auf Reste 20% Rabatt oder

doppelte Marken. 4fache Marken.





# Die kurze Kochzeit

von **MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern



ganz besonders zu statten. Nur mit Wasser aufgeköcht, gibt ein Würfel zu 10 Pfg. in kürzester Zeit 3 Teller wohlschmeckender Suppe. Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen**, Schutzmarke „Kreuzstern“.

8230

MAGGI's gute, sparsame Küche

## Zur Einmachzeit

empfehlen: **Weinessig**

Str. 24 Pfg.

bei 5 Str. 22 Pfg.

**Ansch-Brannwein**

p. Hl. ca. 1 Str. 80 Pfg.

mit Flasche

p. Str. offen 65 Pfg.

bei 5 Liter 60 Pfg.

garantiert echten

**Nordhäuser**

p. Hl. ca. 1 Str. 1 M.

mit Flasche

bei 5 Hl. 95 Pfg.

mit Flasche

eigene Literflaschen werden mit 15 Pfg. zurückgenommen.

**Hutzucker**

Pfd. offen 24 Pfg.

bei 5 Pfd. 23 Pfg.

im ganzen Gut ca. 25 Pfd. 22 1/2 Pfg.

**extra groben Victoria-Krystall**

Pfund 24 Pfg.

bei 5 Pfd. 23 Pfg.

Str. 22.75 M.

Orig.-Sad 45.—

**Krystall-Zucker**

Pfd. 23 Pfg.

bei 5 Pfd. 22 Pfd.

Str. 21.75

Orig.-Sad 43.—

**Randis-Zucker**

kgw. per Pfd. 34 Pfg.

sowie sämtliche

**Gewürze**

in garantiert reiner Ware.

**Pergament-Papier**

zum Verschluß der Gläser

per Meter 15 Pfg.

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen

Preis ab Verkaufsstelle.

Berand nur gegen Nachnahme. 8227

## Warnung.

Eine Gesellschaft für Körperkultur m. B. G. in Berlin preist durch Zeitungsannoncen **Santonerin** als wahre Nervenstärkung an und verpricht von dem Gebrauch dieses Mittels, von welchem 4 Dosen, angeblich für 4 Wochen ausreißend, 9.50 M. kosten, wunderbare Erfolge. Nach der von uns veranlaßten chemischen Untersuchung enthalten die von jener Gesellschaft betriebenen Dragees (Pastillen) insoweit sie schwarzgefärbt sind, in einer aus Gummi und Zucker im wesentlichen Kochsalz, phosphorsaure und schwefelsaure Alkalisalze sowie Hüllfrüchtleistärke. Hauptbestandteile der rotgefärbten Pastillen sind Eiweißstoffe und Getreidestärke.

Wir halten diese zu einem teuren Preis mit großer Reklame als Sanonerbin vertriebenen Pastillen für ungeeignet, die von jener Gesellschaft angeforderten Erfolge zu erzielen und warnen daher vor deren Gebrauch.

Karlsruhe, den 21. Juni 1909.  
Der Ortsgesundheitsrat.  
Dr. Paul.

## Zum Hilderhof.

Heute **Humoristisches Konzert**

Truppe Rensmann

und Morgen **Konzert**

ausgeführt von dem berühmten **Appollo-Orchester** mit dem Schorke Magl. — Alles darf mitbringen. 8236

Es ladet freundlichst ein **Fr. Hilderhof.**

Donnerstag: Schiachtag.

## Freiburg.

### Expedition und Partei-Buchhandlung

Der Freiburger Arbeiterschaft zur Nachricht, daß sich die Filial-Expedition des Volksfreund sowie die Partei-Buchhandlung vom 1. Juli ab in der Peterstraße 16, Haupteingang

hinter der neuen Universität befindet.

Alle Bestellungen auf den Volksfreund, Druckarbeiten und Parteiliteratur sind an obige Adresse zu richten. Dasselbst wird auch jeden Tag der Volksfreund an unserer Anschlagtafel zum Lesen angehängt und bitten wir überall darauf hinzuweisen.

J. A.: Grünfeld.

Freiburg Stühlinger Klarastr. 1.

**Reinh. Maier Wwe. Eisenhandlg.**

Meiner verehrten Kundschaft zur gest. Kenntnisnahme, daß ich mir ein größeres Lager in

**Glas-, Porzellan- und Steingut-Waren**

zugelegt habe. 8234

Reichhaltige Auswahl in Tellern, Suppenschüsseln, Kaffeetassen, Waschgarnituren, Wein- und Biergläsern, Butter- u. Sonntagsböfen etc. in allen Preislagen.

Große Auswahl in

Küchen- und Haushaltungs-Gegenständen.

**Freiburg i. B.**

## Stroh-Hüte

aparte schöne Neuheiten.

**Herren-Filzhüte und Mützen**

reichhaltigste Auswahl bei billigsten Preisen.

**A. Eckert, Gerberau 26.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Freiburg Bade-Anstalt Herdern**

Inh.: Fritz Schreiner.

Haltestelle: Thonnenbacherstrasse.

Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr. Sonntags bis 1 Uhr.

## Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Donnerstag den 24. Juni, abends 7/9 Uhr, in der Restauration Rutschmann, Kaiserstraße 18

### Vertreter-Versammlung

Tagesordnung:

1. Innere Angelegenheiten,

2. Kassenbericht vom 2. Quartal u. Bericht der Revisoren.

3. Stellungnahme zu der Denkschrift des Hr. Ministeriums des Innern über die Frage der Arbeitslosenversicherung.

Die Vertreter werden um pünktliches Erscheinen gebeten. 8228

Die Kommission.

## Herrenkleiderstoffe

Reste

sind enorm billig abzugeben.

**Kaiserstrasse 93,**

1 Treppe hoch.

Montag, den 29. Juni er. bestimmt letzter Tag!

## CIRCUS CORTY & ALTHOFF

Karlsruhe, städt. Postplatz.

Neu! Mittwoch, 23. Juni er. 4 Uhr nachm. 4 Uhr

Kinder- u. Familien-Vorstellung mit denselben Darbietungen des

Abend-Programms bei kleinen Preisen für Kinder und Erwachsene.

8 Uhr abends 8 Uhr

Grossequestrische Sports-Vorstellung.

Rendez-vous der vornehmen Welt.

Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.

Ein Wunder-Programm:

20 Nummern 20

In jeder Vorstellung Auftreten von Herrn u. Frau Direktor Althoff

m. ihren einzigartigen Pferde-Dressuren.

Auftreten d. berühmten Schulleiterin Erläulein

Wally von John.

Der phänomenalen Mad. Gregory-Trappe.

Kapt. Bilycks wunderb. dressiert Seelöwe etc.

Morgen Donnerstag, den 24. Juni: 8 Uhr 8 Uhr

High life evening m. d. ganzen Sensations-Programm. 8982

## Freiburg.

### Colossenn.

Jeden Abend

## Ringkampf

Konkurrenz um den großen Preis von Baden 1909 und Geldpreise im Gesamtbetrag von

**Mk. 4000.**

Ferner die neu engagierten Attraktionen, worüber ganz Freiburg samt Umgebung spricht.

Kasse 8 Uhr, Anfang 9 1/2 Uhr.

Vorverkauf: Sigmundhaus Rober, Kaiserstr. 44, Ecke Schiffstraße. 8215

## Alona

Fahrräder

nt. Zubehörsartikel enorm billig.

Kataloge gratis. Vertreter gesucht.

**Fahrradhaus Wiche**

Freiburg i. B. G.

In den nächsten 14 Tagen sind in Karlsruhe und Umgeb.

mehrere

Hundert

Mark zu verdienen

Schlager

Nötiges Kapital 2-3 M.

Personen m. gr. Bekanntheit bevorzugt. Streng reelle Sache. Auskunft gibt

3232 J. Ehsam-Stadel, Konstanz.

Tüchtige Kostümbüglerinnen

suchen sof. gegen guten Lohn bei dauernder Arbeit, Reise wird vergütet

3939

**G. Westermayer & Söhne**

Färberei u. chem. Waschanstalt

Neustadt a. d. H.

Amzüge werden prompt u. gut bei b. erfahr. Fachm.

E. Anabel, Fasanenstr. 24, 2. St.

Herb billig zu verkaufen.

4. Stod.

Sportwagen, gut erhalt., ist

Zuerst Winterstr. 18 im Laden.

## Fliegen-Fänger.

Rapid-Fliegenfänger

Stück 5

Pyramiden-Fliegenfänger

Stück 10

empfehlen 3002

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

## Sie kaufen am Vorteilhaftesten in

### Bucherers

Verkaufsstellen. 8210

## Fst. Obst-Marmelade

25 Pfund-Eimer nur Mk. 4.50

10 Pfund-Eimer nur Mk. 2.50

Pfund-Eimer nur Mk. 1.25

## E. Bucherer

Lebensmittelkonsumgeschäft,

Jähringerstr. 21. Durlacherstr. 36.

Bürgerstr. 6. Göthestr. 23.

Kürnerstr. 9. Durlacher Allee 32.

Gertwigstr. 10. Dittheim, Hauptstr.

Ab Juli, Neu-Eröffnung, Vorstadt

Quisenstraße 32.

## Hunde-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. Juni vorm. 11 Uhr werden im Hundezwinger des städt. Waisenweisers, Schlachthausstraße 17, nachher bezeichnete herrenlose Hunde öffentlich versteigert:

1. ein Colli, gelb mit weißer Halskrause, weiblich,

2. ein dunkelgelber Schnauzer, männlich,

3. ein hellgelber Schnauzer, weiblich, 3186

4. ein weißer Foglerrier, männl.,

5. ein kleiner Wolfshund, weibl.

Karlsruhe, 18. Juni 1909.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

## Aufschlageier

per Stück 2 1/2 Pfg.

**Bierkonsumhaus**

50 Kaiserstr. 50

Eingang Adlerstr. 8235

Bett, gut erhalt., billig zu verf. Quisenstr. 72, 3. St. 178.

## Himbeer-Saft,

garantiert rein

offen Pfd. 50 Pfg

in Flaschen abgefüllt zu

**50, 65 Pfg.**

und 1.10

Flaschen werden mit 5

und 10 Pfg. zurückvergütet. 2350

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H.

31 eigene Verkaufsstellen in Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Rastatt.



In meinem **Räumungsverkauf** wegen Umbau:  
**Grosser Reste-Verkauf mit 20% Rabatt** oder 4fachen Marken.

Von jetzt ab gelangen die in allen Lagern angesammelten Reste zum Verkauf; u. a. grosse Posten:  
**Wash- u. Kleiderstoffreste, Herrenstoffe, Bettuchleinen, Bettdamaste, Bettkattune, Kösche, Handtuchstoffe, weisse u. farbige Hemdenstoffe, Schürzenstoffe etc. etc.**  
 Sämtliche Reste sind im Nebenlokal auf Tischen aufgelegt.

**Wilh. Boländer, Karlsruhe, Kaiserstr. 121.**

**Bucherer**  
 3225 empfiehlt  
**Bügel-Kohlen**  
 2 Pfd.-Paket 15 Pfg.  
**Bündel-Holz**  
 groß. Bündel 12 Pfg.  
**Bucherer**  
 in den bekannten Verkaufsstellen.

**Reparaturen**  
 von  
 Fahrrädern u. Nähmaschinen  
 werden prompt und billig ausgeführt bei  
**K. Hartung & E. Rüger**  
 Marienstr. 58.  
 Sämtliche Ersatzteile und Pneumatik auf Lager.  
 Vertreter der  
**Görcke Westfalen-, Weil-, Victoria- u. Stahl-Fahrradwerke.**  
 Bequ. Zahlungsbedingungen.  
 Fahrräder von Mk. 85 an  
 Nähmaschinen von Mk. 75 an

Zum Ansetzen  
 empfiehlt: 3224  
**Nordhäuser**  
 offen, per Liter 70 Pfg.  
 5.5 Ltr. pr. Ltr. 65 Pfg.  
**Branntwein**  
 per Liter 65 Pfg.  
 5.5 Ltr. pr. Ltr. 60 Pfg.  
 Sämtl. Zutoten billigst.  
**Bucherer**  
 Jähringerstr. 21,  
 Durlacherstr. 56,  
 Durlacher Allee 32,  
 Gerwigstr. 10,  
 Bürgerstr. 6,  
 Goethestr. 23,  
 Körnerstr. 9,  
 Rintheim, Hauptstr.  
 Telefon 392.

**Stadtgarten Karlsruhe.**  
 Donnerstag, den 24. Juni ds. Js. abends 8 Uhr,  
**Zur Feier des Johannistages**  
**Doppel-Konzert**  
 der vollständigen Kapelle des 1. Bad. Leibgrenadier-Reg. Nr. 109 sowie der vereinigten hiesigen Artillerie-Kapellen unter Leitung der Herren Königl. Musikdirektor Vöttge, Obermusikmeister Liese und Musikmeister Schotte.  
**Festliche Beleuchtung des Gartens.**  
 Bei Eintritt der Dunkelheit  
**Brillant-Feuwerk**  
 auf dem Stadtgartensee, ausgeführt von dem Hof-Feuwerk-Techniker Herrn W. Fischer aus Giesbrunn. Zum Schluss:  
**Johannis-Feuer:**  
 Eintritt: Stadtgarten-Abonnenten . . . 80 Pf.  
 Nichtabonnenten . . . 50 Pf.  
 Soldaten und Kinder je die Hälfte.  
**Programm 10 Pfg.** 3187  
 Die Musikabonnementskarten bleiben in Gültigkeit.  
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
 Bei ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung auf Samstag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, verschoben.  
 Eintrittskarten sind am 24. d. Mts., vormittags von 9 Uhr an im Vorverkauf an der Kasse beim neuen Stadtgarteneingang (rechts vom Festhalleportal) zu haben. Von abends 6 Uhr an ist auch eine Kasse beim alten Stadtgarteneingang (links vom Festhalleportal) geöffnet.  
 Das Belegen von Tischen und Stühlen ist nur mit Zustimmung der Stadtgarten-Kommission (Rathhaus, Zimmer Nr. 39) gestattet. Belegte Tische müssen schon um 1/8 Uhr besetzt sein, andernfalls sie freigegeben werden. 3228

**J. Blum's**  
**Zug- und Stovorrichtung**  
 mit 2 Stangen f. Vorhänge u. 3 Stang. f. Stör u. Vorhänge fertig zum Gebrauch. Jeder kann dieselben auf- und abmachen.  
**Porzellan Holzgalerien**  
 in allen Längen Solide und dauerhafte Ware  
 Alles eigenes Fabrikat mit Motorbetrieb. Preislisten gratis. Nur bei  
**J. Blum, Schützenstr. 49.**  
 Rabattmarken.

Es empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen garantiert naturreinen Weine 950  
**Rotwein**  
 per Liter von **48** Pfg. an.  
**Spanische Weinhandlung**  
**Magin Mayner & Co.**  
 Rüppurrerstr. 14, Schillerstr. 29, Rheinstr. 45,  
 Durlacherstr. 38, Lessingstr. 29,  
 Durlach Hauptstr. 51, Pforzheim,  
 Baden-Baden, Bruchsal und Heidelberg.

**Kinderwagen** zum Eigen u. Liegen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Glümerstr. 14, 5. Et.  
**Damen- und Kinderkleider** werden billigst angefertigt. Schützenstr. 62, 3. Et.

Zum Ansehen u. Einmachen  
 empf. 3226  
**Weinfigg** p. Liter 28  
 bei 5 26  
**Ansehbranntwein** p. Lt. 70  
 5 Liter  
**Nordhäuser** p. Lt. 80-90  
 sowie große Vorräte in  
**Zucker, Kandiszucker**  
**Gewürze**  
 in nur garantiert reiner Ware  
**J. Müsle**  
 Douglasstr. 32, Tel. 1694.  
 Lieferung d. Waren frei ins Haus.

**Festabzeichen**  
 aus Ia. Seidenband in jeder beliebigen Farbe  
**Vereinsfahnen:**  
**Vereinsabzeichen** aus Band, Metall und Email  
 Rosetten, Schärpen, Fahnenchleifen  
 Guldenern  
 Brustband f. Turner und Studenten  
 Band zu Kranzschleifen etc.  
 60 Pfg. pro Meter  
 liefert billigst  
**Arbeiterunion Rheinfelden**  
 Adr.: J. Münster, in Bad-Rheinfelden.  
 Eigene Weberei-Berkstätte.  
 Katalog gratis.  
 2649

**Wilh. Eckert,**  
 Uhrmacher, Marienstr. 20, neb. dem Apollo-Theater  
 empfiehlt sein Lager in  
**Taschen- u. Wanduhren.**  
 Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 far. gestempelt, das Paar v. M. 12-27. Willkomm. Zwicker  
**An- und Verkauf**  
 getragener Herren- u. Damenkleider, Stiefel, Blusen, Schürzen, blaue Anzüge und anderes mehr. 9087  
**Fran Rosa Gut, Bennenstr. 5**  
**Matratzen-Reparatur-Werkstätte**  
 - billig und fachmännisch -  
 Brauerstr. 19. 3223  
**Riesen-Schnauzer,**  
 9 Monate alt, kinderlieb und guter Mattenfänger, wird in gute Hände verkauft. 3229  
**Richard Pahr,**  
 Kronenstr. 49.  
**Färberei D. Lasch.**  
 Tadellose Bedienung u. bill. Preise  
 Rabattmarken. 211

**Sanften, langanhaltenden Schnitt**  
 garantiert meine Spezialmarke  
**Hummel-Rasiermesser**  
 In allen Breiten vorrätig  
 Alle Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß empfohlen den werten Bundesmitgliedern, Gewerkschafts- und Parteigenossen seine bestrenommierten  
**Karl Hummel, Werderstr. 13.**

**Fahrradhaus 'frisch auf', Berlin,**  
 Verkaufsstelle Karlsruhe:  
 Adlerstr. 8 (Inhaber Stoll und Sitt),  
 Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“, empfiehlt den werten Bundesmitgliedern, Gewerkschafts- und Parteigenossen seine bestrenommierten  
**'frisch auf'-Fahrräder**  
 Laufdecken, Schläuche, Sweaters, Laternen, Blocken, sowie sämtliche Fahrradbestandteile.  
 Auswahl in Ia. Nähmaschinen.  
 Besteingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Nähmaschinen aller Systeme.  
**Ia. Carbid,** das kg zu 35 Pfg., ist außerdem zu haben in folgenden Verkaufsstellen:  
 Restauration Rutschmann, Kaiserstr. 13, Restauration „Eiche“, Augustenstr. 60, Schuhmachermeister Müller, Mühlburg, Geiselstr. 4 p., Stadteil Rintheim: J. Doppel, Hauptstr. 1.  
 NB. Verkauf sämtlicher Artikel auch an Nichtmitglieder.  
 Deaneeme Zahlmaschinen.

**Sparsame Frauen**  
 stricken nur Sternwolle  
 Orangef Stern } feinst  
 Blauf Stern } feinst  
 Rot Stern } feinst  
 Violett Stern } feinst  
 Grün Stern } feinst  
 Braun Stern } feinst  
**Sternwollen!**  
 nur mit dem besten Sternwollfaden des Norddeutschen Wollkämmereis und Kammgarnspinnereis in Vahrenfeld.  
 Sie haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Grossisten u. Handlungen nach.

**Anmeldungen auf Männer-Krankenversicherung**  
 vom 16. bis 60 Lebensjahr mit und ohne ärztliche Untersuchung werden entgegen genommen.  
**Badische Männer-Krankenversicherung (e. H. Nr. 9)**  
 Karlsruhe, Steinstraße 23.  
**Schöne 2 Zimmerwohnungen**  
 mit Kochgas im Hinterhaus auf sofort oder später zu vermieten. Billig  
 Näheres Rüppurrerstr. 20. Bureau. 3063  
**Vorhänge,** 3 Paar rotweil. (Doppelbrenner) billig zu vert.  
 Morgenstr. 18, 4. St. r.  
**Damenrad,** gut erhalt., billig  
 Wald-Allee 26, 3. St.

**Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.**  
 Geburten vom 11.-17. Juni. Erwin, B. Friedrich Meier, Polier. Ludwig Wilhelm, B. Karl Friedrich Christoph Meier, Landwirt. Hilba Christine, B. Adam Jakob Valentin Kammerer, Bahnarbeiter. Nikolaus Ludwig, B. Nikolaus Engel, Organist. Eugen Heinrich, B. Wilhelm Friedrich Moser, Fabrikarbeiter. Erwin Ludwig, B. Leopold Heinrich Walther, Tagelöhner. Anna B. Karl Wilhelm Johann Geier, Landwirt. Marie Emilie, B. Günther Edmund Emil Hellmund, Schreiner. Walter Friedrich, B. Albert Matt, Schlosser.  
 Heirat vom 12. Juni. Max Hummel, verheirateter Fabrikarbeiter von Durlach und Rosa Schmidt, geborene Schmidt, verwitwete Tagelöhnerin von Odenheim, Amt Bruchsal.  
 Sterbefälle vom 10.-17. Juni. Karoline Pfalzgraf, geb. Cramer, Ehefrau des Waldhüters Jakob Johann Pfalzgraf, 63 J. 3 M. alt. Jakob Dege, ledig, Dienstmagd, 67 J. alt. Christoph Friedrich Rittershofer, Fabrikarbeiter, 67 J. alt. Ida Emilie, B. Hugo Schubnell, Metallschleifer, 3 M. alt. Willi Oskar, B. Christian Heinrich Schäfer, Schuhmachermeister, 2 M. 15 T. alt. Karl Ludwig Wundt, Apotheker, Chemiker, 42 Jahre alt. Amalie Dullinger, geb. Stahlberger, Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Georg Dullinger, 42 J. 6 M. alt. Helene Verta Emma, B. Gustav Adolf Dantschbach, Tischlermeister, 1 J. 8 M. alt. Mathilde, B. Wilhelm Klaus, Fabrikarbeiter, 17 J. alt. Friedrich Adolf Moser, Bureauassistent, Chemiker, 35 J. 6 M. alt.

Ausgabe  
 75 Pf.  
 abgehoben  
 2,10 Pf.  
 Die  
 Unf  
 Die  
 dor  
 zu r  
 Über  
 gnü  
 noch  
 ten  
 Nimm  
 vorsicht  
 er um  
 Die  
 Steuer  
 Stunde  
 licher  
 Regier  
 208 ge  
 genom  
 stimm  
 bruch  
 steuer  
 die Geb  
 im Ver  
 tion bi  
 jene M  
 gingen,  
 ändern  
 pro b  
 in ihre  
 610 h  
 In  
 Reichs  
 einen Z  
 grenzen  
 schichte  
 Herr b.  
 Annahn  
 könnten  
 gegeben  
 würde.  
 Der f  
 künfti  
 men des  
 gen. G  
 tums l  
 Ar m u  
 gefeh  
 hülle u  
 Kaffe  
 h 12 e  
 Garanti  
 Steuer,  
 verfass  
 elende  
 an Last  
 jahren  
 werden,  
 Der  
 der Reich  
 der Sta  
 Deaufre  
 Herr Sy  
 haltene  
 besitzes  
 zum Ed  
 Bindung  
 Ar n  
 Wer  
 die er b  
 worteten  
 mit eine  
 ten den